

uns nun wirklich auf dem Weg zu einem Rechtsanspruch auf Erziehung, der klagbar ist, als eine Begleiterscheinung und ein Bestandteil des Heranwachsens, mit der Verhütung unnötigen Leidens (vgl. Ellen Key), und der Bereitstellung ausreichender Anreize und lohnender Perspektiven, zu Beginn einmal, aber nicht ausschliesslich, nur in den kleinen Dingen, im geschützten Raum unseres täglichen Lebens.

3.4 Das Recht auf Bildung und Berufsausbildung

Das Recht auf Bildung und Berufsausbildung wird oft mit dem Recht auf Erziehung genannt. Ich behandle es getrennt, erstens einmal, weil hier der Staat und andere Institutionen bereits in einem relativ frühen Stadium eingreifen (in Deutschland bricht fast jede Mutter in Tränen aus, wenn ihre Kinder zum erstenmal in die Schule gehen, die farbigen Papptüten voller Süssigkeiten gestopft), und auch, weil es sich effektiv und ganz klar um verschiedene Ziele und Inhalte handelt. Die Vorbestimmung durch die verschiedenen gesellschaftlichen Schichten liegt offen. In den meisten europäischen Ländern sind die elterlichen Wünsche nicht mehr der einzige entscheidende Faktor bezüglich Schulbildung und Berufswahl, sondern es gibt jetzt den Triumph des objektivierbaren Leistungstests : Tests sind entscheidend, jeder hat bezüglich des Tests die gleichen Möglichkeiten. Wird so die Welt den Fähigen, den Effizienten zufallen ? Und doch ist auch hier wieder das zu Hause sehr weitgehend entscheidend für Motivation und Effizienz, Interessen und Arbeitssysteme der Kinder, vor allem aber dafür, wieviel Freiheit, Entspannung oder sogar Widerspruch sie sich " leisten können ". Auch wenn dies kein biologisch bestimmtes Erbe ist, sondern eine frühe und stete, genauso wichtige Formung, sollte es nicht ein Recht auf kompensierendes Lernen und kompensierende Ausbildung geben ? Die ganze Diskussion um Einheitschulen und schulische Sozialarbeit führt in diese Richtung. Aber bisher wurde noch nicht sehr viel verwirklicht.

Die freie Berufswahl scheint mir sogar noch mehr von der Realität entfernt zu sein. Abgesehen von den soeben beschriebenen entscheidenden Einflüssen, spielen hier die makro-sozialen Faktoren ihre Rolle, also die Beschränkung der freien Berufswahl durch die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen, die ganze Gebiete prägen (wie zum Beispiel das Saarbecken mit seiner industriellen Monoproduktion). Daneben galt und gilt es immer noch, die elterlichen Wünsche oder ihren ausdrücklichen Willen zu berücksichtigen, das